

September 2024 - Rundbrief

Carl Haags Bruder Conrad Weber

So hat Carl Haag im Jahre 1852 seinen Bruder Conrad Weber gemalt. Das gerahmte Aquarell ist im Besitz der Familie.



Carls älterer Bruder Conrad ist vor der Vermählung der Eltern geboren und unter dem Namen Weber eingetragen, dem Namen der Mutter Babette, weshalb Carl Haag lange für den Erstgeborenen gehalten wurde. Conrad Webers spätere Militärakte, die im Bayerischen Hauptstaatsarchiv zu finden ist, führt ihn „als Sohn eines Bäckers“. Im Geburtenbuch des evangelischen Pfarramtes Frauenaurach fehlt ein Hinweis auf den Vater.

Conrad begann im Alter von 25 Jahren nach erfolgreichem Besuch der Königlich Bayerischen Central-Veterinär-Schule in München eine militärische

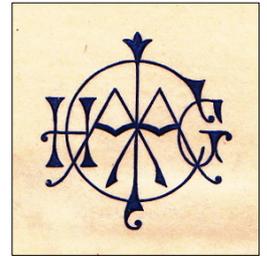
Laufbahn als Veterinär-Practikant beim 4. Cheveaulers-Regiment in Augsburg, das von den Einheimischen „Schwalangschärs“ genannt wurde, mit dem Ziel, Veterinärarzt zu werden. Das in der Augsburger Garnison liegende Regiment war unmittelbar dem König unterstellt und galt als Prestigeregiment der bayerischen Kavallerie. In Conrads Personalakte sind die Stationen seiner militärischen Laufbahn von 1840 bis 1870 dokumentiert.

Carl porträtierte seinen Bruder mit zeittypischer Bart- und Haartracht und mit Brille, in einem dunklen Waffenrock mit einem bis ans Kinn reichenden steifen blauen Kragen. Conrad Weber war 1846 Unter-Veterinärarzt Zweiter Klasse geworden und auf dem Fohlenhof Schwaiganger im Werdenfelser Land bei Murnau tätig, wo die Militärverwaltung ein Gestüt für die Zucht von Warmblutpferden unterhielt. 1852 war er nach Ansbach in Mittelfranken versetzt worden, wo er bei der 3. Königlich Bayerischen Kavallerie-Brigade stationiert war. Dort hat Carl Haag ihn porträtiert.

Ida Haag schenkte Johann Castor eine Lampe

Zu Weihnachten 1910 überreichte der junge Oberweseler Johann Castor (*Caschdersch Hans* gerufen) „Seiner edlen Wohltäterin Frau I. C. Haag“ ein Gedicht, in dem es heißt: „Menschen gibt's, die hin und wieder / Gleich Engeln dienen“. Carl Haag hatte das Zeichentalent des 20-jährigen späteren Malers Hans Castor früh erkannt und gefördert. Dieser wurde in Bingen zum Kirchenmaler ausgebildet, er malte unter anderem ein Bild von Franz von Assisi für den Mainzer Dom, das verloren gegangen ist. Nach dem Ersten Weltkrieg führte er in Goslar einen Anstreicherbetrieb, war aber auch als Kunstmaler tätig. Seine Mutter Catharina Castor war als Dienstmädchen im Roten Turm beschäftigt, und wenn





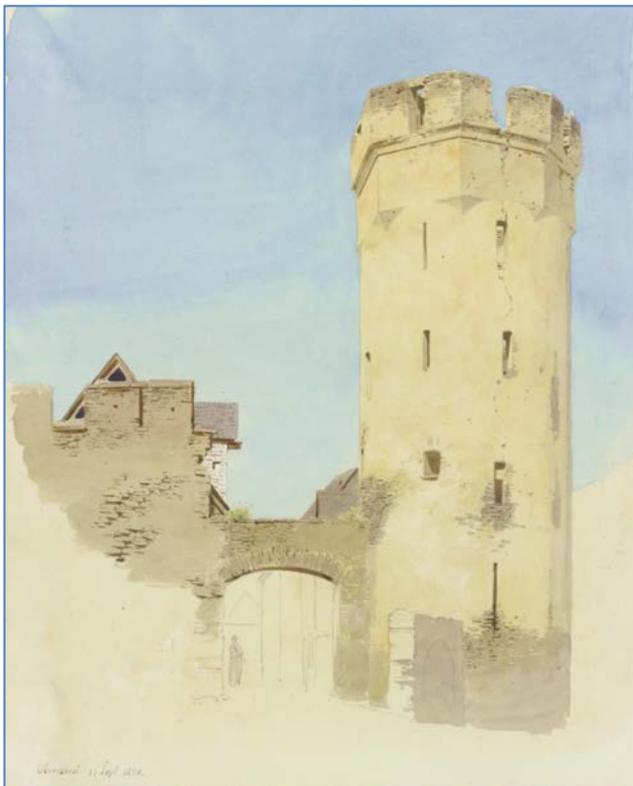
September 2024 – Rundbrief

der junge Hans sie dort nach der Arbeit abholte, durfte er dem alten Haag im Atelier des Roten Turms über die Schulter sehen. Haags Ehefrau Ida hat Hans eine Petroleumlampe geschenkt, damit er auch an dunklen Tagen malen konnte.

Hans Castor war der Bruder von Betty Nußbaum, geb. Castor, deren Tochter Christel Schmelzeisen ist. Er ist 1976 in Goslar gestorben. Im Harzmuseum Wernigerode ist sein Gemälde Harzlandschaft zu sehen. Die Petroleumlampe ist bis heute im Familienbesitz.

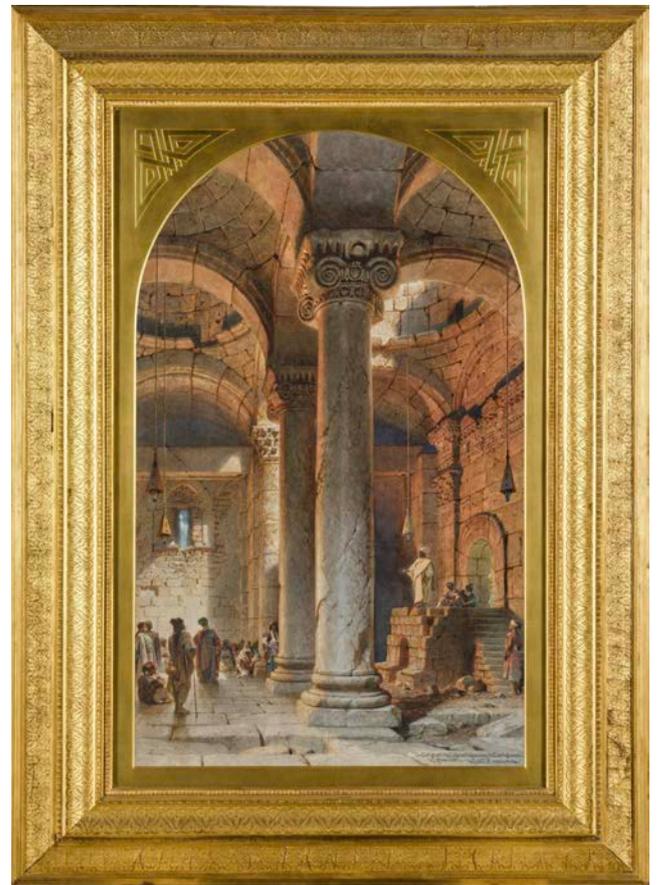
Der Rote Turm im Jahre 1858

Sechs Jahre, bevor Carl Haag den Roten Turm im März 1864 kaufte, hat diesen der Frankfurter Architektur- und Landschaftsmaler Carl Theodor Reiffenstein (1820–1893) am 11. September 1858 skizziert. Reiffenstein hielt sich zwischen 1849 und 1861 mehrfach in Oberwesel auf. Er skizzierte den Turm aus verschiedenen Perspektiven. Die Arbeiten befinden sich heute im Frankfurter Städel-Museum.



Das Goldene Tor in Jerusalem

Im April 2023 stand das Aquarell (ungerahmt 116 x 71 cm) beim Londoner Auktionshaus Sotheby's als Lot 309 zur Versteigerung. Erwartet wurden zwischen 80.000 und 120.000 Britische Pfund. Carl Haag hat es 1896 in seiner Ida Villa in Hampstead signiert, datiert und folgendermaßen beschriftet: „The Interior of the Golden Gateway in the Temple Area of Jerusalem.“



Dieses monumentale Aquarell bietet einen faszinierenden Einblick in die Vorhalle des Goldenen Tors oder des Tors der Barmherzigkeit (hebräisch Sha'ar Harahamim; arabisch Bab al-Dhahabi oder al-Zahabi) in Jerusalem, wie es Ende des neunzehnten Jahrhunderts aussah. Wer das Bild ersteigert hat, ist nicht bekannt.